

AM ANDEREN ENDE DER WELT

In 30 Tagen um die Welt. Tasmanien mit dem Rad ist beinahe ein Trip um den Globus. Chefredakteur Tom Bierl war vier Wochen mit Packtaschen unterwegs und berichtet von einem Fahrradparadies am anderen Ende der Welt.

Gullivers Reisen. Meterhohe Farne im Regenwald bei Weidbourogh im Nordosten.

DIE NATUR BLEIBT SICH SELBST ÜBERLASSEN

Tagesausflug ohne
Gepäck nach Maria
Island an der Ostküste.
Den ganzen Tag trifft
man hier kaum einen
Menschen.

Touristenrummel gibt es nur hier: der Hafen von Hobart.



Blütenpracht im ganzen Land: Im Osten Tasmaniens gedeihen prächtige Rosen.



Einfach überwältigend: die Painted Rocks im Nationalpark von Maria Island.



Altstadt in Hobart: Vor dem Haus parkt ein alter Holden.



So schrecklich sieht er gar nicht aus: Tasmanischer Teufel.

Genialer Picknickplatz: Treff mit Gleichgesinnten auf der Fahrt von Orford nach Swansea.



ORTSCHAFTEN AUS DER



Straßen ohne Autos: An den Linksverkehr ist man schnell gewöhnt.

Wanderschuhe müssen mit: unterwegs zum Marion Outlook am Cradle Mountain.



TOM BIERL | text & fotos

Nach drei Stunden Fahrt werde ich misstrauisch. Irgendetwas stimmt hier nicht. Wir sausen mit leichtem Rückenwind und bei herrlichstem Sonnenschein auf der Küstenstraße gen Norden. Rechts von uns tiefblaues Meer, links von uns hügeliges Weideland mit Schafen und Kühen. Keine Häuser, nur das schwarze Asphaltband erinnert an die Zivilisation. Ab und zu wird das Blau vom strahlenden Weiß einer unberührten Sandbucht unterbrochen. Die Wasserfarbe wechselt hier zu sattem Türkis. Schöner kann eine Küste nicht sein. Trotzdem werde ich stutzig. Seit wir heute Morgen den Touristenort Bicheno verlassen haben, brausten gerade mal drei, vier Autos an uns vorbei. Auch Gegenverkehr gibt es keinen. Wir haben die Hauptverkehrsstraße entlang der Ostküste so gut wie für uns. Vielleicht blockieren Waldbrände weiter im Norden die Straße, schießt es mir durch den Kopf. Jetzt können wir niemanden fragen und das Handy hat kein Netz. 50 Kilometer Einsamkeit haben wir an diesem Tag bereits hinter uns, 28 liegen noch vor uns. Keine extreme Tagesetappe, doch dazwischen gibt es kaum Menschen. Mich beschleicht ein mulmiges Gefühl. Endlich kommt uns ein Feuerwehrfahrzeug entgegen. Wir winken, die Männer winken freundlich zurück. „No problems, ride on“. Erleichtert treten wir weiter in die Pedale und genießen eine für uns unbekanntere Einsamkeit. Tasmanien – ein Land ohne Autos und stressigen Verkehr – was kann es für Radfahrer Schöneres geben?

Pünktlich zum Nachmittagste sind wir in St. Helens. Dort treffen wir Manfred. Manfred ist Deutscher und radelte vor Jahren um die Welt. In Tasmanien fand er sein privates Paradies und gründete ein Reiseunternehmen für Radfahrer. Für uns ein Glücksfall, denn mit Hilfe von Manfred haben wir unsere vierwöchige Rundtour bestens vorbereitet. Die Tagesetappen wurden festgelegt, die Quartiere vorab gebucht. So steckt in unseren acht Packtaschen zwar alles, was man für einen Radurlaub braucht, auf Zelt und Schlafsäcke können wir jedoch verzichten. Acht Tage sind wir bereits unterwegs und von Land und Leuten restlos begeistert. Für jeden, der Einsamkeit und Natur gleichermaßen liebt, ist Tasmanien ein Urlaubsland wie aus dem Bilderbuch. Auch an Werktagen herrscht in den meist kleinen Orten sonntägliche Ruhe. Vieles wirkt bescheiden und wie aus einer anderen

Zeit. Trotzdem braucht man auf nichts zu verzichten. Es gibt herrliche Quartiere und beste Restaurants.

Die Landschaft könnte dabei abwechslungsreicher nicht sein, denn mit der endlosen Weite Australiens ist Tasmanien nicht zu vergleichen. Die Insel, so groß wie Österreich, beherbergt vielmehr auf kleinstem Raum die verschiedensten Klima- und Landschaftsformationen, die das Land für Radfahrer besonders spannend machen. Hatten wir uns von Anfang an auf regelmäßige, kräftige Regenschauer eingestellt, mussten wir in der ersten Woche lernen, dass an der Ostküste eher Wassermangel ein Problem ist. Die Weiden sind trocken und ausgedörrt. „In der Hauptstadt Hobart hat es seit einem Jahr nicht mehr richtig geregnet“, klärt uns Manfred über die klimatischen Kapriolen der Insel auf. Wir freuen uns über die Sonne, als wir von St. Helens ins Landesinnere abdrehen. Es geht bergauf. Die A3 – der Tasman Highway – entpuppt sich wiederum als kaum befahrene Landstraße. Es begegnen uns beinahe mehr Radfahrer als Autos, denn die knapp 500 Kilometer lange Strecke Launceston – St. Helens – Hobart ist bei australischen Radfahrern beliebtes Urlaubsziel. Im Anstieg zeigt der Radcomputer 33 Grad und wir schwitzen uns durch immer dichter werdenden Regenwald. In unserem Abend-

hüllt uns ein. Selbst die Häuser erinnern im Baustil an die Provence. Wir können uns allerdings nicht erinnern jemals in Europa so schöne Rosen gesehen zu haben. Vereinzelt, fotogene Wolken am strahlend blauen Himmel verwandeln am nächsten Tag die Landschaft in eine kinoreife Kulisse. Wir rollen zwei Tage lang durch üppiges Farmland. Hier wird offensichtlich Geld verdient. Wir begegnen bestens ausgerüsteten Rennradfahrern, die auf einsamen Straßen ihre Runden drehen.

950 Höhenmeter am Stück bringen uns hoch zum Nationalpark Cradle Mountain. Das Thermometer fällt auf 10 Grad. Nebel und Nieselregen schaffen jedoch zwischen den Skeletten der Regenwald-Giganten eine ganz eigentümliche Stimmung. Mehr Natur ist auf unserem Globus nicht möglich.

Je weiter wir nach Westen vordringen, umso einsamer wird das Land. Wir sind froh, von Manfred eine genaue Routenbeschreibung in der Tasche zu haben. Es besteht zwar keine Gefahr sich zu verirren – es gibt nur eine Straße – aber die Versorgung mit Lebensmitteln muss hier genau geplant sein. Dank Manfred lassen wir auch ein Highlight der Insel nicht einfach kilometerweit links liegen. Corinna im Tarkine Regenwald ist für uns ein beinahe magischer Ort, die Pieman River Cruise ein unvergessliches Erlebnis. Gilt der Fluss doch

KLEINE STRECKENSTATISTIK – 1546 KILOMETER DURCH TASMANIEN

Längste Etappe: 102 km, 950 Höhenmeter von Evanston nach Mole Creek.

Maximale Höhenmeter: 1400 Höhenmeter, 84 km von Queenstown nach Derwent Bridge.

Ungeliebteste Tagesetappe: Bei Regen und im Nebel bei 11 Grad von Derwent Bridge nach Ouse.

Längster Anstieg am Stück: 420 Höhenmeter zum Cradle Country auf der Etappe Mole Creek – Staverton.

Super Fahrerlebnis: Zu viert mit Anhänger bei Rückenwind die Küstenstraße von Orford nach Swansea.

Schönste Kurvenstrecke: 250 Höhenmeter bergab durchs Mole Creek Country zum Mersey River.

Langweiligste Strecke: 50 km von Cradle Mountain nach

Waratha. Nur Bäume und Straße.

Fahrtechnische Herausforderung: 25 km Schotterpiste von Savage River nach Corinna.

Größter Luxus: Quasi jeden Tag eine Waschmaschine verfügbar und damit immer frische Wäsche.

Extrem nervend: Fizik Nisene Kunststoffsattel quietschte ohne Pause.

Einfach genial: Wiederverschließbare Plastiktüten.

Schönster Strand: Binalong Beach an der Bay of Fire bei St. Helens.

Eindrucksvollster Übernachtungsplatz: Corinna am Pieman River im Tarkine Regenwald.

Super: Kein Plattfuß mit Schwalbe Marathon.

quartier „Pub in the Paddock“ ist die Zeit vor 100 Jahren stehen geblieben. Weder Gebäude noch Menschen haben sich groß verändert. Wir verzichten auf die Tradition, das Hausschwein mit Bier zu füttern.

150 Kilometer weiter fühlen wir uns im historischen Siedlerstädtchen Evansdale direkt nach Südfrankreich versetzt. Üppige Blumenpracht und der Duft von Lavendel

als einer der letzten naturbelassenen Flussläufe dieser Erde.

Der Rückweg nach Hobart und der Abstecher nach Süden auf Bruny Island verläuft nicht weniger abwechslungsreich und spektakulär. Abschließend zeigt unser Radcomputer 1546 Kilometer und 19.873 Höhenmeter an. Jeder Meter davon war ein Erlebnis für sich.

REGENWASSER IST BESTES TRINKWASSER

INFOS: TASMANIEN

CHARAKTER

Wer Einsamkeit und unberührte Natur sucht und schätzt, für den ist Tasmanien das ideale Radfahrer-Land, das vielfach an ein unbewohntes Europa erinnert. Nur gut eine halbe Million Menschen leben auf der Insel so groß wie Österreich. Der überwiegende Teil dabei in den beiden Städten Hobart und Launceston. Nur dort und auf den Verbindungsstraßen dazwischen gibt es störenden Verkehr. Alle anderen Straßen sind für Radfahrer bestens geeignet. Besonders empfehlenswert ist die überwiegend trockene Ostküste mit traumhaften Stränden und netten Küstenorten. Da es streckenweise nur wenige Unterkunfts- und Versorgungsmöglichkeiten gibt, müssen Radreisen sorgfältig vorberei-



Den Pieman-Fährmann muss man erst rausklingeln.



Die älteste Brücke Australiens in Richmond.



Zeitmaschine: Vieles erinnert an die 50er-Jahre.

tet werden. Die Etappen zwischen den Orten sind jedoch niemals so groß, dass man mehrere Tage auf sich allein gestellt wäre. Obwohl es im Land keine extremen Höhenzüge oder Pässe zu überwinden gibt, ist Tasmanien nirgendwo einfach flach. Auf unseren bis zu 100 Kilometer langen Tagesetappen waren oft auch 1000 Höhenmeter zu klettern. Gute Übersetzungen sind also ratsam.

BESTE REISEZEIT

Tasmanien folgt den Jahreszeiten der südlichen Hemisphäre. Beste Reisezeit ist der Sommer von Dezember bis Februar. Doch auch im restlichen Jahr wird es nie richtig kalt. Auf der Insel herrschen jedoch teils extreme klimatische Bedingungen. Während es an der Westküste zu rekordverdächtigen Niederschlagsmengen kommen kann, gilt Hobart als zweitrockenste Hauptstadt Australiens. Wir erlebten von Mitte Dezember bis Mitte Januar bestes Radfahr-Wetter mit nur wenig Regen und idealen Temperaturen.

AUSRÜSTUNG

Richtet sich nach den eigenen Bedürfnissen. Empfehlenswert ist der Kauf einer Prepaid-Karte für das eigene Handy. Damit können Quartiere angerufen und Versorgungsmöglichkeiten geklärt werden. In der Ausgabe von TREKKINGBIKE 3/2007 haben wir unsere Erfahrungen und die Packliste zur Reise veröffentlicht. Der Artikel steht unter www.trekkingbike.com kostenlos zum

Download. Suchwort: Perfekte Ausrüstung.

ÜBERNACHTUNG UND VERSORGUNG

Es gibt ein dichtes Netz von unterschiedlichen Übernachtungsmöglichkeiten. Als Radfahrer ist man jedoch oft auf bestimmte Quartiere angewiesen. Diese sollten zumindest am Tag vorher gebucht werden. Wichtig ist immer die Frage nach Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants. Nicht überall, wo man übernachten kann, gibt es einen Supermarkt. In den meisten Quartieren gibt es Kochmöglichkeiten und eine Waschmaschine. Das Preisniveau ist vergleichbar mit den ländlichen Regionen in Deutschland.

KARTEN

Es genügt eine einfache Straßenkarte zur Tourenplanung. Vor Ort vier Kartenblätter von Orange, 1:250.000 überall erhältlich.

ANREISE

Linienflug nach Melbourne, weiter nach Hobart, ca. 24 Stunden Reisezeit. Räder in einen Karton packen. Emirates nimmt Sportgepäck zum Aufpreis von 5 Euro pro Kilo Übergepäck mit. Weiter mit Virgin Blue. Hier fliegt das Rad kostenlos. www.emirates.com; www.virginblue.com.au

INTERNET-TIPPS

www.cyclingsouth.org, www.brunycharters.com.au, www.corinna.com.au, www.tarkine.org, www.trowunna.com.au, www.bpbikeride.com.au, www.discovertasmania.com

Der einzige Radweg Tasmaniens verläuft quer durch die Hauptstadt Hobart.



UNSER VERANSTALTER



MANFRED KEMPENEER
ORGANISIERT ALLES

Manfred fand als Deutscher in Tasmanien sein Paradies und organisiert seitdem vor Ort Radreisen. Ob mit oder ohne Gepäcktransport, geführt oder auf eigene Faust, Manfred ist bei

jeder Art Radreise behilflich. Für uns stellte er einen individuellen Reiseplan zusammen und buchte die Quartiere. Alles klappte perfekt. Für die lange Tour brachten wir allerdings unsere eigenen Räder mit und waren froh darüber. Tel. 0721/463287, www.green-island-tours.de